

Rückblick auf 2023

Weterrückblick

Das **Jahr 2023** war nach eigenen Erhebungen an den unter www.wetter-bw.de im Internet abrufbaren Wetterstation in Weil der Stadt und Bondorf, Wetterbeobachtungen aus Leonberg und Messungen der Universität Hohenheim wieder einmal um 2,9°C deutlich wärmer als der langjährige Durchschnitt. Damit war es **das zweite Mal in Folge das wärmste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen**. Die Niederschlagsmenge betrug je nach Wetterstationsstandort immerhin 694 l/m². Somit hatte dieses Jahr zwar statistisch gesehen „nur“ eine kleine Fehlmenge von 34 Litern, zum langjährigen Durchschnitt von 730 l/m². Diese Niederschlagsmengen waren dieses Mal aber wieder sehr ungleichmäßig auf die Monate verteilt: einige Monate waren extrem trocken, andere hingegen zu feucht.

Der **Winter** 2022/2023 brachte etwas weniger als die sonst üblichen Niederschläge und war deutlich zu warm. Statt 19,5 Eistagen (Maximum unter 0°C) im langjährigen Mittel wurde in diesem Winter nur zwölf beobachtet. Die Anzahl der Frosttage (Minimum unter 0°C) war mit 41 statt 58 Tagen niedriger als im langjährigen Mittel. Die kälteste Nachttemperatur erreichte am 18. Dezember 2022 in Weil der Stadt strenge -11,8 °C.

Der **Januar** war warm und sehr trübe. Der sehr warme und sonnige **Februar** brachte nur magere 17 Liter Niederschlag, anstelle der üblichen 45l. Dafür brachte der feuchte **März** 70 statt 51 Liter. Er war wärmer als üblich. Die Winterruhe der Knospen wurde früh unterbrochen und die Vegetation startete deutlich zu früh.

Mit einem nass-kühlen **April** welcher in seiner ersten Woche die letzten Frosträchte (-4°C) für dieses Frühjahr brachte ging es weiter und die Vegetation stockte etwas. Sie startete erst Mitte des Monats wieder durch. Die Blüte beim Steinobst begann Mitte des Monats, die des Kernobstes startete Ende April. Es gab keine Spätfrosteinbrüche mehr bei den Eisheiligen Anfang/Mitte Mai.

Der zu trockene **Mai** brachte nur 25 statt 80 Liter und war um 2 Grad wärmer als normal.

Es folgte ein sehr trockener und um 3,4 °C zu warmer **Sommer**, der uns die Niederschläge sehr ungleich brachte.

Nach einem warmen, sehr sonnigen **Juni** der nur 24 anstelle der üblichen 92 Liter brachte folgte der warme und eher feuchte **Juli**. Der **August** war viel zu warm und zum Glück mit 104 statt 74 Litern feuchter als normal.

Die **maximale Tagestemperatur** des Jahres erreicht am 09. Juli 34,9 °C.

Der **September** brachte nur 27 anstelle der üblichen 57 Liter, er war mit 161% ein sehr sonniger Monat mit sehr hohen Temperaturen.

Der **Oktober** war um 3,4 Grad zu warm, brachte aber immerhin 58 statt 45 Liter, der **November** war warm und sehr feucht. Es regnete 118 anstatt der üblichen 62 Liter. Es war der fünftnasseste November seit Beginn der Aufzeichnungen. In Mittel und Norddeutschland kam es zu massiven und großflächigen Überschwemmungen.

Der Dezember war in der ersten Hälfte winterlich mit Schnee und kalten Nächten mit -8,8 °C am 3.12. in Weil der Stadt.

Danach schwenkte das Wetter auf außergewöhnlich hohe Temperaturen um und das Jahr schloss nach Weihnachten wieder mit Temperaturen von + 10° am 29.12. **Im gesamten Jahr 2023** wurden nur 53 Frosttage (statt 87) und lediglich 7 Eistage (statt 22,1) beobachtet. Es gab 75 Sommertage (statt 31,3) und 18 heiße Tage (statt 4,1). Die Sonnenscheindauer erreichte mit 2056,7 Stunden 119 % der Norm, wobei der Juni mit 352,7 Stunden der sonnigste Monat war.

Die Niederschlagssumme lag mit 694 Liter fast im Normalbereich (731l) und brachte auch mindestens in den oberen und mittleren Schichten eine Entspannung, wenngleich das große Defizit in tieferen Schichten noch lange nicht behoben sein wird.

Das Jahr 2023 brachte etliche zu nasse Monate (März, Juli, August) aber auch sehr viele extrem trockene Monate (Mai, Juni, September). Ab November kamen dann zwei Monate mit kräftigem Wasserüberschuss.

Ertragsverhalten

Durch die Alternanz nach dem eher guten Ertrag in 2022 kam es in 2023 erwartungsgemäß zu einer sehr schwachen Blüte. Der Fruchtansatz war auch wegen den schlechten Blühbedingungen vom Anfang an sehr gering und im Laufe des Sommers wurden die Bäume immer leerer, weil die Schädlinge (Blütenstecher/Wickler/Gespinstmotten) sehr stark ausgedünnt haben.

Es kam aufgrund der Alternanz und dem starken Schädlingsdruck bei allen Obstarten zu einem sehr schwachen Ertrag und 2023 muss ertragstechnisch als ein extrem schlechtes Obstjahr eingestuft werden. Es regnete insgesamt zu wenig, erst im Spätherbst entspannte sich die Lage. Unter anderem wurde Jettingen, Bondorf und Öschelbronn von Hagel getroffen

Für die **Imkerei** startete 2023 mit einem sehr schlechten Flugwetter während der Blütezeit: Viele Völker brachten darum kaum Blütenhonig ein, aber vereinzelt honigte der Wald später dann im Juli und August ganz ordentlich.

Die Honigernte fiel insgesamt aber eher schwach aus.

Kernobst

Im **Streuobstbereich** gab es - bedingt durch die Alternanz - eine fast vollständig fehlende Blüte bei schlechtem Flugwetter für alle Bestäuber und dadurch einen schwachen Fruchtausatz. Dieser Fruchtausatz wurde aber den ganzen Sommer lang durch die verschiedensten Schädlinge immer weiter reduziert. Es wurden an den meisten Standorten fast keine Äpfel geerntet und dadurch eine ähnlich schwache Ernte erreicht wie sonst nur in Spätfrostjahren (1991, 2011, 2017) üblich.

Der Annahmepreis für Mostobst begann deshalb immerhin mit 10,00 €/DZ.

Er stieg dann am Ende noch auf 15 – 17 Euro, was den Obsterzeugern aber nichts half, da sie gar keine Äpfel verkaufen konnten.

Es musste auch diesen Sommer wieder viel Wasser an die Jungbäume gefahren werden, damit diese nicht abstarben.

Der Schwarze Rindenbrand – ein Schwächeparasit, der sich auf Pflanzen im Trockenstress konzentriert - hat viele junge Streuobstbäume befallen und vernichtet.

Der Befall mit Misteln weitet sich zusehend aus.

Der **Erwerbsobstbau** mit der Tafelapfelproduktion auf Spindelbäumen hatte auch keine viel bessere Ernte zu verzeichnen. Die Früchte waren oft nicht schorffrei. Und so musste schon bald Ware zugekauft werden.

Die **Vermarktung** läuft wegen dem Apfelmangel im Hobbybereich eigentlich gut. Durch die Inflation und die extremen Preise für Energie verlagern die Kunden ihre Einkäufe aber zusehends auf die Discounter und verzichten oft auf höherwertige regionale Produkte oder gar Bio-Ware.

Steinobst

Die Zwetschge hatte im gepflegten Erwerbsobstbaubereich meist einen schwachen bis mittleren Behang. Im Hobbybereich fiel die Ernte sehr schwach aus. Trotzdem ließ sich das „Blaue Gold Herrenbergs“ über den Handel nur schwer vermarkten. Der Handel hatte sich schon frühzeitig im Südosteuropäischen Ausland eingedeckt.

Die Preise waren zwar auf mittlerem bis gutem Niveau, aber oft fehlte die gewohnte Menge um ein insgesamt gutes Ergebnis zu erzielen. Die über den Großhandel vermarktete Menge geht seit etlichen Jahren kontinuierlich zurück!

Es gab im gesamten Gebiet zwar wieder etwas an Nachpflanzungen - vor allem mit der neuen Scharka-robusten, großfrüchtigen und geschmacklich sehr guten Sorte Jofela und den ersten Pflanzungen unserer neu erworbenen Lokalsorten „Herrenberger Zwetschge“ und „Gäugold“, welche über die Baumschule Kienzle, Tailfingen, Baumschule Hiller in Mötzingen und Oskars Pflanzenmarkt in Darmsheim vermarktet wurden.

Es wurden aber wieder einmal mehr Bäume gerodet als nachgepflanzt!

Süßkirschen

Den Kirschen tat das trockene Wetter im Juni gut. Es gab wenig geplatze, dafür etwas kleinere Früchte.

Bei der **Sauerkirsche** gab es einen mittleren Ertrag.

Die **Kirschessigfliege** (KEF) wurde nur vereinzelt zum Problem. Nur die letzten Zwetschgen sowie vor allem die Brombeeren waren stark befallen.

Beerenobst

Die **Johannis- und Stachelbeerernte** war fast normal. Es kam bei der Stachelbeere im Juni zu Verbrennungen. Bei den **Himbeeren** kam es aufgrund der Trockenheit zu einer schwachen Ausbeute. Nur wer gießen konnte, bekam ordentliche Erträge.

Die späten **Brombeeren** fielen am Ende wieder der KEF zum Opfer.

Manfred Nuber

Kreisfachberater für Obst- und Gartenbau